

Da ging die arge Teufelin in ihrem Zorn geschwind  
 Zu der Hegelingen verwaistem Zugesind.  
 Sie sprach: „Ihr Jungfrauen, ihr sollt nun schaffen gehn  
 Was ich euch gebiete: den Dienst soll jede versehen.“

Da wurden so geschieden die schönen Mägdelein,  
 Daß sie einander lange fremde mußten sein.  
 Die sie Herzoginnen geheiß'n einst mit Ehren,  
 Die mußten Garn winden; man sah die Edeln bittres Leid beschweren.

Flachs hecheln mußten andre und spinnen Nacht und Tag,  
 Ob königlicher Ahnen sich manche rühmen mag.  
 Die das Gold in Seide mit köstlichem Gestirne  
 Zu legen wohl verstanden, die mußten Arbeit thun nun so gemeine.

Und die die allerbeste zu Hofe sollte sein,  
 Der gebot man in der Feste, daß sie die Mägdelein  
 In Ortruns Kemenate das Wasser tragen hiesse:  
 Sie war geheiß'n Hergart; sie sollte ihres Adels nicht genießen.

Knechtische Dienste, das ist sicher wahr,  
 Thaten so die Frauen drei und ein halbes Jahr,  
 Bis Hartmut der König von dreien Herereisen  
 Zu seinen Landen heimkam: da dienten immer noch die armen Waisen.

Da sie ihm ging entgegen, der junge König sprach:  
 „Gudrun, schöne Frau, du lebst doch mit Gemach,  
 Seit ich und meine Degen schieden aus dem Lande?“  
 Sie sprach: „Ich muß hier dienen, daß ihr die Sünde habt und ich die Schande.“

Da sprach wieder Hartmut: „Wie habt ihr so gethan,  
 Gerlind, liebe Mutter? Ich befahl euch doch an,  
 Sie gnädig zu behüten, daß ihr des Herzens Schwere  
 Durch gültliche Pflege in diesen Landen erleichtert wäre.“

Da sprach die Wölfsche: „Wie konnt ich besser ziehn  
 Diese Tochter Hettels? Ich bracht es nie dahin,  
 Mit Bitten noch Gebieten konnt ich es nicht erlangen,  
 Daß sie nicht oftmal's schmähend wider dich und die Deinen sich vergangen.“

Da sprach wieder Hartmut: „Sie zwang die große Not:  
 Wir schlugen ihr die Freunde, so manchen Ritter, tot;  
 Wir machten zur Waisen Gudrun die hehre;  
 Ihren Vater schlug mein Vater: wohl mag man leicht mit Worten sie versehen.“